



Wildschönau

Hans Mayr

*Gemeindesekretär, Heimatforscher und Begründer
des Wildschönauer Bergbauernmuseums*

(5. Mai 1911 – 10. Jänner 1991)



Am 5. Mai dieses Jahres versammelten sich die Wildschönauer Sturmlöder in der Antoniuskapelle in Oberau, um ihres langjährigen Hauptmannes Hans Mayr zu gedenken, denn dieser wäre am 5. Mai 100 Jahre alt geworden. Mayr hat sich aber nicht nur um die bekannte historische Landsturmtruppe größte Verdienste erworben. Sein durch Jahrzehnte währender Einsatz als Leiter der Wildschönauer Gemeindeganzlei, vor allem aber sein unermüdlicher Eifer beim Sammeln und Bewahren des so reichhaltigen materiellen und immateriellen Erbes der Vorfahren, das durch die raschen Umwälzungen der Gegenwart am Verschwinden war, verlangen nach einer eingehenderen Würdigung des Wirkens dieses Mannes.

Am 5. Mai 1911 wurde Hans Mayr als fünftes von zwölf Kindern des Bauern Josef Mayr und seiner Frau Cäcilia (Zilla) auf dem Hof Oberschweiber in Niederau geboren. Damit war er eigentlich kein gebürtiger Wildschönauer sondern ein Hopfgartner, denn Oberschweiber liegt im Bereich des so genannten Inneren Grafenwegs, jenes Gebietes östlich des Marchbachs, das zwar politisch zur Gemeinde Hopfgarten gehört, aber im Alltag, vor allem in der kirchlichen und schulischen Organisation, ganz auf Niederau und damit auf die Wildschönau hin ausgerichtet ist.

Schon Josef Mayr, der Vater von Hans, hat sich offensichtlich für die Vergangenheit interessiert. Kühn einen Säbel schwingend, ist er als begeistertes Mitglied der damals neu gegründeten Sturmlöder auf den ältesten Fotografien dieser Formation aus der Zeit knapp nach 1900 zu sehen. Die Mutter stammte vom Hof Vordertiefental in Oberau. Ihr Va-

ter Joachim Riedmann hatte wie ihr Bruder Josef die Funktion eines Bürgermeisters in der Wildschönau bekleidet. Wegen seiner Belesenheit war Joachim Riedmann „Lexikus“ genannt worden, wie Hans Mayr selbst von seinem Großvater zu berichten wusste.

Hans Mayr besuchte seit dem Herbst 1917 die bis 1918 noch einklassige und dann zweiklassige Volksschule in Niederau, an der seit dem Jahr 1919 der junge Lehrer Heinz Thaler unterrichtete. Mag sein, dass auch dieser äußerst engagierte Schulleiter in dem jungen Buben das Interesse für die Heimat und ihre Vergangenheit gefördert hat. Seine berufliche Ausbildung erhielt Hans dann an der landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz, wo er die Gärtnerei erlernte. Einige Zeit hindurch konnte er diese Tätigkeit in den Anlagen von Schloss Mentlberg bei Innsbruck ausüben. Das Wissen um die Pflanzen und das Interesse für die Natur ist dem jungen Mann geblieben, auch als ihn sein Lebensweg in eine ganz andere Richtung führte, als dies anfänglich wohl geplant gewesen war.

Im Jänner 1935 trat Hans Mayr in das damalige Österreichische Bundesheer ein. Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März/April 1938 bedeutete dann die Übernahme in die Deutsche Wehrmacht und in der Folge die Teilnahme am 2. Weltkrieg, den Hans Mayr vom Polenfeldzug im September 1939 über die Feldzüge gegen Frankreich 1940 und Griechenland 1941, die Kämpfe an der Eismeerfront 1941/43 und die Stationierung in Frankreich von 1943 bis zur Gefangennahme in der Normandie im Juni 1944 mitmachen musste. Dabei hatte er das seltene Glück, alle Kampfhandlungen ohne größere Verwundungen zu

überstehen. Nur die Erfrierungen, die er sich im hohen Norden zugezogen hat, trugen ihm einen vorübergehenden Aufenthalt in einem Lazarett in Finnland ein.

Bei allen ungeheueren Strapazen dieser Jahre ergab sich für Mayr aber doch auch die unfreiwillige Gelegenheit, fremde Länder kennenzulernen – eine Chance, die sehr bewusst wahrgenommen wurde. So betätigte sich der Hans in Athen als Fremdenführer für seine Kameraden, und auch in Lappland, im höchsten Norden Europas, wohin Mayr im Rahmen der 6. Gebirgsdivision verlegt wurde, interessierte sich der gelernte Gärtner für die dortige Vegetation. Dabei stellte er fest, dass sie in auffälliger Form den Pflanzen in unseren höchsten Gebirgsregionen ähnlich war.

Sehr entscheidend für die persönliche Entwicklung des zum Feldweibel Aufgestiegenen war jedoch die Prägung durch die im Militär herrschende Disziplin. Im Verlauf des Krieges entwickelte Mayr selbst auch entsprechende Führungsqualitäten, die er auch in seinem späteren Wirkungskreis zur Anwendung bringen konnte, und das galt gelegentlich auch für den beim Militär erlebten Kommandoton. Dabei stieß er allerdings bei seinen Landsleuten nicht immer auf Verständnis.

Für Mayrs Zukunft bestimmend wurde auch die im Krieg erfolgte Heirat mit Maria Widner, der Tochter des ehemaligen Oberauer Schulleiters. Die Eheschließung erfolgte im Mai des Jahres 1942 zeitbedingt in Form einer Fern- oder Kriegstrauung: Der Bräutigam befand sich an der Front und die Braut am heimatlichen Standesamt, als sich beide das Ja-Wort gaben. Die kirchliche Hochzeit feierte man sodann im September in Oberau.

Unmittelbar nach der Landung der alliierten Streitkräfte in der Normandie im Juni 1944 geriet Hans Mayr in amerikanische Gefangenschaft. Über England wurde er in die Südstaaten der USA in Lager gebracht und dann unter anderem als Arbeitskraft auf einer großen Farm eingesetzt. Die Verhältnisse in der amerikanischen Gefangenschaft waren durchwegs besser als etwa in den russischen oder anderen europäischen Lagern. Bezeichnend ist etwa der Umstand, dass Mayr mit dem Sohn des Inhabers der großen Farm Jahrzehnte später in Heidelberg freundschaftlich zusammengetroffen ist. Auch in Amerika interessierte sich der Gefangene sehr für Land und Leute. Er nutzte die Gelegenheit, um die englische Sprache zu erlernen, und es spricht für seine Findigkeit, wenn es ihm gelang, über die Wildschönauer Kolonie Dreizehnlinden in Brasilien den Briefverkehr mit der Heimat aufzunehmen. Auf direktem Weg war diese Kommunikation nicht oder nur sehr schwer möglich. Bei seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Sommer 1946 brachte Mayr nicht nur eine beträchtliche Erweiterung seines Horizontes und seines Wissens mit sich. Den staunenden Volksschülern in Oberau präsentierte er beispielsweise auch so exotische Gegenstände wie Schlangenhäute und die Rassel einer Klapperschlange.

Der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrte fand gemeinsam mit seiner Frau Mariedl ein neues bleibendes Zuhause in Oberau im Lehrerhäusl ne-

ben der Antoniuskapelle. Er betätigte sich nun nicht mehr im erlernten Beruf als Gärtner sondern übernahm von seiner Gattin die Funktion des Sekretärs und des Standesbeamten der Gemeinde Wildschönau, und diese Tätigkeit übte Hans Mayr durch mehr als 30 Jahre (1946-1976) aus. Lange Zeit hindurch war er der einzige voll beschäftigte Angestellte im Gemeindeamt. Wenn auch das Ausmaß der Bürokratie seit damals ganz wesentlich zugenommen hat, so ist doch auch darauf hinzuweisen, dass es zu dieser Zeit auch Dinge zu verwalten gab, die inzwischen abgeschafft sind, wie etwa die Lebensmittelkarten, oder von anderen Institutionen übernommen wurden, wie beispielsweise das Meldewesen für die nun allmählich in wachsender Zahl ins Tal kommenden Gäste.

Die langjährige Wirksamkeit im Gemeindeamt vermittelte Hans Mayr den Kontakt und die Bekanntheit mit nahezu allen Bewohnern. Bleibende Spuren der Tätigkeit des Sekretärs finden sich in ganz verschiedenen Bereichen: etwa in den Namen vieler seit Beginn der 50er Jahre in der Wildschönau neu errichteten Häusern. Nachdem Mayr bald nach dem Krieg als Belohnung für den treffendsten Namen des Neubaus von Frau Anna Reisch in Oberau („Haus Sunnleith“) eine Flasche Wein gewonnen hatte, fertigte er eine ganze Liste von möglichen Hausnamen an, die in der Folge im Rahmen der zunehmenden Bautätigkeit auch laufend Anwendung gefunden haben. Vor allem die Bezeichnungen auf –egg, –blick und –heim entstammen dem Erfindungsgeist des Gemeindevizepräsidenten. Kaum mehr bekannt ist die Tatsache, dass der Sekretär Jahre hindurch systematisch das ganze Gebiet der Gemeinde durchstreift hat und dabei als „Markierer“ alter Wege und Steige tätig war. Nur noch selten trifft man heute auf die von Mayr etwa vor einem halben Jahrhundert angebrachten roten Blechscheiben und Wegweiser aus rotem Blech, auf denen mit weißer Farbe Wanderziele angeschrieben sind. In diesem Zusammenhang hat er nach eigenen Angaben sogar einen Namen für eine bisher unbenannte Erhebung gefunden: der Gamskarkopf auf der östlichen Schulter des Großen Beils. Als solcher ist der Berg heute auf Wanderkarten verzeichnet. Ohne bleibenden Erfolg blieb hingegen das Bemühen des Blumenliebhabers, in einem abgelegenen hochalpinen Gelände am Talende eine Edelweißkolonie einzupflanzen.

Vielfältig waren die Anregungen von Mayr, die zu bleibenden Einrichtungen ganz verschiedener Art in der Gemeinde führten: So geht etwa auf seine Initiative die Verleihung des bekannten Wildschönauer Gemeindevappens mit dem Drachen im Jahre 1958 durch die Tiroler Landesregierung zurück. Von Mayr stammt ferner die Idee zur Errichtung der Nepomuk-Statue an der Brücke in Mühlthal, und auch das nun bereits traditionelle Treffen der Schützen auf dem Sonnloch, wo die Grenzen der Gemeinden Wildschönau, Hopfgarten, Alpbach und Stumm zusammentreffen, beruht ebenso auf einer Anregung Mayrs wie die teilweise Erschließung der verfallenen Stollen am Gratlspitz, die heute noch von der langen Blüte des Bergbaus in diesem Teil der Wildschönau Zeugnis ablegen.

Keine Spur mehr findet man hingegen auf Anheb vom größten Werk, das Hans Mayr geschaffen hat: das Schwimmbad in Oberau zwischen Kirchen und Dorf. Anfang der 50er Jahre errichtete er - zu einem guten Teil eigenhändig - diese Anlage. Hier bot sich der Dorfjugend die Gelegenheit, die Kunst des Schwimmens zu erlernen, und Einheimische wie Gäste vergnügten sich in großer Zahl im meist sehr kühlen Nass. Bei der Betreuung des Schwimmbades fand Hans tatkräftige Unterstützung durch seine Frau Mariedl. Im Jahr 1978 wurde der Betrieb wieder geschlossen und in der Folge von der Gemeinde und dem Tourismusverband die große Anlage im Weihererfeld zwischen Oberau und Niederau gebaut. Auf dem Gelände des ehemaligen Schwimmbades in Oberau steht heute die Wohnanlage „Heachgaß“.

Lange Zeit hindurch betätigte sich der Gemeindevizepräsident auch als Brautführer in Oberau. Für diese angesehene Funktion im Rahmen einer Hochzeit waren vor allem umfassende Personenkenntnisse erforderlich, denn der Brautführer musste ja die Namen und die Höhe des „Ehrgeldes“ schriftlich festhalten, das den Brautleuten bei der Hochzeit gereicht wurde.

Neben diesen Tätigkeiten fand Hans Mayr aber immer noch Zeit für seine weiteren Hobbies. Eine seiner Leidenschaften galt, von seiner ursprünglichen Ausbildung her bedingt, den Pflanzen. Im Garten des Lehrerhäusls gediehen nicht nur die üblichen Blumen in großer Zahl sondern auch manche seltene Gattung. Sehr früh begab sich der Sekretär auch auf Reisen in Länder, die damals noch als exotisch galten und vom Massentourismus noch unberührt waren, wie etwa nach Sizilien, nach Tunesien und Spanien oder nach Fatima in Portugal. Er reiste kaum in einer Gruppe, sondern organisierte sich die Unterkünfte und Verkehrsmittel selbst, und benutzte fallweise auch schon ein Flugzeug.

Seine Erfahrungen im langjährigen Militärdienst bildeten wohl eine wesentliche Voraussetzung für die Übernahme von Führungsaufgaben bei mehreren Organisationen in der Gemeinde: Von 1953 bis 1973 stand Hans Mayr als Kommandant an der Spitze der Freiwilligen Feuerwehr Oberau. In diesen Jahren wurden die Feuerwehrrhäuser in den Ortsteilen Kirchen, Dorf und Mühlthal neu errichtet, mehrere große Löschwasserspeicher gebaut und die Ausrüstung laufend verbessert. Noch länger, von 1947 bis 1984, führte Hans Mayr als Hauptmann die Wildschönauer Sturmlöder. Dieser Traditionsverein in der Nachfolge des bekannten „Letzten Aufgebotes“ aus dem Jahre 1809 lag dem Hans offensichtlich besonders am Herzen, und er genoss es sichtlich und mit großen Ernst, diese altertümliche Formation mit dem gezückten Säbel in der Hand bei den verschiedenen Anlässen anzuführen. Die Sturmlöder lohnten ihm sein Engagement mit der Ernennung zum Ehrenhauptmann.

Trotz seines umfangreichen und vielfältigen Wissens ist Hans Mayr eher wenig als Redner in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Er präsentierte zwar nicht selten in Privatquartieren seine profunden Kenntnisse über die Wildschönau den Gästen und illustrierte seine

Ausführungen durch aussagekräftige Fotoaufnahmen; Vorträge vor einem interessierten heimischen Publikum waren hingegen damals noch kaum üblich. Es gab nur einen, allerdings sehr speziellen Anlass, bei dem sich der Gemeindevizepräsident regelmäßig an die Allgemeinheit wandte: Wenn es galt, offizielle Bekanntmachungen kund zu tun. Dies geschah am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst auf dem Kirchplatz in Oberau. Dann schwang sich der Hans auf den dafür errichteten Stein – er existiert heute noch – und verkündete mit lauter Stimme den dort damals noch zahlreich versammelten Männern – die Frauen befanden sich zuhause beim Kochen – beispielsweise: „Kundmachung, Kundmachung: Heute um 8 Uhr am Abend ist die Jahreshauptversammlung der Brandschadenversicherung beim Dorferwirt“.

Die große Liebe von Hans Mayr galt offensichtlich nicht dem Reden sondern dem Sammeln und dem Schreiben. Parallel zum „Markieren“ erwuchs die erste selbständige Veröffentlichung, die in den späten 50er Jahren erschienene Broschüre mit dem Titel: „Wildschönau – Tirol. Wanderführer mit Karte für die Talorte Niederau, Oberau, Mühlthal, Auffach, Thierbach“. Es finden sich darin auch kurze Würdigungen der Wildschönauer Landschaft und der Dörfer. Der ausgesprochene Schwerpunkt der Veröffentlichung liegt natürlich bei der eingehenden Beschreibung der Wanderwege vom Taleingang bis hinauf zum Sonnjoch im hintersten Talschluss. Eine ganz wesentliche Bereicherung des Wanderführers stellte zudem die beigegefügte Wegekarte dar, die Sepp Hofer aus Mühlthal eigens gezeichnet hat. Der Wildschönauer „Wanderführer“ von Hans Mayr erfreute sich einer großen Nachfrage. Die letzte Neuauflage stammt aus dem Jahr 1981, und damals waren bereits mehr als 50.000 Exemplare verkauft.

Mayr veröffentlichte weiter auch kleinere Beiträge in Tiroler Tageszeitungen über lokale Ereignisse und Entwicklungen in der Wildschönau. Diese Tätigkeit konzentrierte sich sodann immer mehr auf die seit 1965 erscheinende „Wörgler Rundschau“, dem lange Zeit in der Region dominierenden Blatt. Mayrs Rundschau-Beiträge befassten sich mit aktuellen Problemen und Geschehnissen in der Gemeinde, aber auch mit verstorbenen und lebenden Persönlichkeiten sowie mit dem Aufschwung des Fremdenverkehrs und vielen anderen Themen. Bald aber sprengten die zumeist mit (HM) gezeichneten Berichte aus der Feder Mayrs den Rahmen des gerade aktuellen Geschehens. Ermuntert vom Herausgeber der Zeitung, Ernst Sengthaler, und sicher auch vom positiven Echo, das dem Verfasser von seinen Landsleuten entgegengebracht wurde, begann Mayr mit der Veröffentlichung umfangreicherer Aufsätze. Sie betrafen ganz verschiedene Bereiche, wie etwa die Entwicklung im „Wildschönauer“ Dorf Dreizehnlinden, für das Mayr stets ein großes Interesse an den Tag legte, obwohl er selbst nie nach Brasilien gekommen ist, oder kurze Würdigungen aller Wildschönauer Bürgermeister und Überblicke über die Erbhöfe in der Wildschönau. In den Bereich der Volkskunde führten beispielsweise die „Schneidglassprüche“, also jene in die traditionellen Schnapsflaschen eingravierten Zeilen, die gewöhnlich auf das Trinken und die

